

Gottesdienst zur Einführung von Prädikantin Katarina Lange
„Auf Gott gestellt.“
Als wär's der luftleere Raum. Aber es kann der Himmel sein.

Einführungs-Ansprache über den Wochenspruch Jesaja 43, 1

Am 11. Juli 2021 in der Kirche zu Siegelsum gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Liebe Fest-Gemeinde, liebe Schwester Katarina Lange,

ich grüße Sie mit dem Wochenspruch aus Jesaja 43, Vers 1, unter dem dieser Sonntag und die neue Woche und nun eben auch Ihr Dienst als Prädikantin hier in Siegelsum und im Kirchenkreis Norden stehen soll:

Gott spricht:

**„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“**

Am Anfang eines neuen Auftrags in der Kirche – am Anfang eines neuen *Dienstes* in der christlichen Gemeinde steht die *Berufung* durch Gott. Bei allem, was ich weiter sagen werde, ist *das* das Entscheidende und Grundlegende: dass wir aus all den menschlichen Worten *Gottes* Wort heraushören. Es geht heute *nicht* um ein schönes traditionelles Ritual: Es geht um Gott und uns und unseren Auftrag – es geht um Gott und *Sie* und *Ihren* Auftrag, liebe Katarina Lange.

In diesem Bewusstsein haben vor Jahrtausenden die biblischen Zeugen gelebt und gerungen und verkündigt – und wenn das stimmt, dass es um keinen Geringeren als Gott selbst geht und um nichts Geringeres als Gottes Wort und um nichts weniger als Gottes Auftrag: dann kannst du schon erschrecken. Was für eine gewaltige Herausforderung! Was für ein gewaltiger Anspruch! Was für eine über-menschliche Beanspruchung. Dem soll *ich* gewachsen sein?

Ich bin es nicht. Ich nicht. Sie – auch nicht. Keiner von uns – wenn Gott selbst uns nicht unsere Furcht nimmt und in unser Erschrecken hinein spricht: **Fürchte dich nicht!**

Das steht ja nicht nur einmal in unserer Bibel. Ich habe manchmal das Gefühl, so typische biblische Redewendungen werden leicht als eine Floskel abgetan – wie oft haben wir *das* schon gehört in der Kirche, im Gottesdienst, **fürchte dich nicht**, was soll's, *natürlich* fürchte ich mich nicht, wovor sollte ich mich denn auch fürchten?

Kein Erschrecken, kein bisschen Verunsicherung, Oh, es wird überall nur mit Wasser gekocht, jeder hat so seine Fehler, in der Kirche geht es menschlich-allzumenschlich zu, wir beten, wir singen, wir hören zu, wir predigen, was soll da schon passieren?!

Stimmt: In diesem Bewusstsein passiert auch nichts. Das Entscheidende passiert dann nicht: dass Gott selbst uns anspricht – Seine Stimme im Stimmengewirr der Menschen – Sein Wort trotz all *unsrer* Unmöglichkeiten aus *unserem* Mund. Das kann passieren. Das soll passieren.

Und das wird auch passieren, immer wieder, wenn wir zutiefst erschrocken merken: Wir haben es mit Gott selbst zu tun.

In diesem Bewusstsein hören es die Hirten auf dem Felde, als ihnen der Himmel offensteht: **Fürchtet euch nicht** – und sie begegnen Gott leibhaftig in Person eines Winzlings in einem Futtertrog: Gottes Wort, so menschlich, so anrührend – aber tatsächlich Gottes Wort! ... In diesem Bewusstsein hören es die Frauen am leeren Grab: **Fürchtet euch nicht** – und sie werden zu den ersten Botschaftern der Auferstehung überhaupt (die ersten Botschafter des Evangeliums sind Botschafterinnen!) **mit Furcht und großer Freude**, wie es die Bibel sagt. 366 mal steht das im Buch der Bücher: **Fürchtet euch nicht – fürchte dich nicht!** Wir haben allen Grund, das *nicht* für eine Floskel zu

halten. Sondern für den Zuspruch Gottes selbst, damit wir kleinen Menschen an der großen Herausforderung *nicht* verzweifeln: *Sein* Wort zu predigen – *Sein* Wort zu hören. **Fürchte dich nicht, denn ich habe *dich* erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.**

Wir dürfen es uns gesagt sein lassen: Noch vor unserer Herausforderung steht unsere Erlösung. Bevor wir noch zu Gott rufen, hat Er uns schon bei unserem Namen gerufen und beauftragt. Bevor wir an unserem Auftrag verzweifeln könnten, spricht Er die Worte der Liebe, wie ein Minnelied klingt es in unseren Ohren: *Ich bin dein, / du bist mein.*

Heute gilt das alles für Sie, liebe Schwester Katarina Lange, *ganz besonders* für Sie. **Fürchte dich nicht.** Du darfst, Du kannst, Du wirst in Gottes Namen reden und handeln und Sein Wort verkündigen. Allem, was dagegen sprechen könnte, zum Trotz: **Ich habe dich erlöst.** Durch alles Gottes-schweigen hindurch: **Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.** Gegen alle Erfahrungen von Lieblosigkeit und manchmal wohl auch Einsamkeit: **Du bist mein.**

Was ich vor nicht einmal zwei Jahren zu Ihrem *Lebenslauf* skizziert habe, zu Ihrer Einführung als Lektorin: das brauche ich jetzt im Einzelnen nicht zu wiederholen. Aber da ging es um erschüttertes Vertrauen in der Kindheit, tatsächlich um das Gefühl großer Einsamkeit, in der nur noch Gott als Vertrauensperson übrig blieb. Es ging aber auch um mutige Entschlossenheit in Ihrer Jugend, als Sie sich – der eigenen Schüchternheit zum Trotz – auf die Kanzel wagten. Und von Anfang an spürten: Dies ist der Platz, an dem Gott mich haben will. **Fürchte dich nicht. Du bist mein.**

Überhaupt so viel Wagnis: Ihr Weg *durch* die methodistische Kirche in der Gemeindegemeinschaft, im Freiwilligen Sozialen Jahr, im Gemeindepraktikum, bis hin zu 6 Semestern theologischem Grundstudium – und dann doch die wachsende Entfremdung, hinaus aus der Ursprungskirche, später hinein in unsere evangelisch-lutherische Glaubensgemeinschaft. **Ich habe dich erlöst.** Dem Himmel sei Dank: gerechtfertigt aus lauter Gnade. Schicksalsschläge auch weiterhin – und Befreiungsschläge, oft nahe beieinander, großer Verlust und neuer Gewinn: **Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.** Die *Trauer* um Menschen – die *Freude* an neuer Freiheit. Und der fröhliche Mut zu überraschenden Wegen. *Mit offenem Ausgang.* **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.** Spricht Gott, der Herr.

Und das spricht ER auch heute hinein in Ihre Herausforderungen, in Ihre Hoffnungen *und* Befürchtungen. Zur himmelhohen Verantwortung gegenüber dem heiligen Wort Gottes gehört ja auch die erdenschwere Verantwortung vor Seinem Volk. Mit einem Mal bist du nicht nur einer aus der Gemeinde – mit einem Mal stehst du ihr gegenüber, im Namen Gottes, wer wollte da nicht erschrecken? Zum Predigen gehört die Einsamkeit des Predigers, der Predigerin. Die Einsamkeit der eigenen Individualität, die manchmal so beglückend ausstrahlt und die Menschen fasziniert und zum Glauben einlädt – die Einsamkeit der eigenen Individualität, die manchmal aber auch irritiert und auf Ablehnung stoßen lässt. Jeder Prediger, jede Predigerin kennt diese Einsamkeit. Sie auch...

Auf sich selbst gestellt? Auf Gott gestellt. Als wär's der luftleere Raum. Aber es kann der Himmel sein. **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen;** allen Herausforderungen, aller Einsamkeit zum Trotz: **du bist mein.**

Eines habe ich bisher noch unterschlagen: Unser berühmtes Bibelwort aus Jesaja 43, beliebt als Taufspruch und als Konfirmationsspruch und sogar noch beim Abschied auf den Friedhöfen – dieses Bibelwort, dieser Wochenspruch hat eine Einleitung: **So spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht ...** Jakob? Israel? Das Gottesvolk ist gemeint. Zuerst und zuletzt geht es hier überhaupt nicht um den Einzelnen alleine und für sich genommen. Es geht um das Volk Gottes – um Israel, um die Kirche. Und alles, was ich zuvor gesagt habe – alles, was bei Taufansprachen und bei Konfirmationsgottesdiensten und bei Trauerfeiern

dazu gesagt wird: das gilt alles nur, sofern sich der Einzelne, die Einzelne in dieser großen Gottesgemeinschaft wiederfindet. Du, Gottesvolk, das mich verraten hat, immer wieder, schon im Alten Bund an den gottlosen Aberglauben und an unmenschliche Ungerechtigkeit – du Kirche, die du so viel falsch machst, mit Deinem Verrat an der Menschenwürde, mit Deinem Hinterherhecheln hinter der Macht und dem Geld, so oft mit Deiner Anbiederung bei den Großen und Deiner Missachtung der Kleinen, mit deinen manchmal zum Verzweifeln langweiligen Gottesdiensten und Deinem demographischen Schwund und Deinen hohen Austrittszahlen: Dir gilt eben das, was jedem einzelnen Prediger, jeder einzelnen Predigerin in deinen Mauern gilt: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen;** allen Herausforderungen des Jahres 2021 zum Trotz: **du bist mein.** Unser Gott liebt dich und mich. Und erstaunlich: Unser Gott liebt diese Kirche, unsere Kirche, trotz allem. *In* unserer Kirche, so schwach sie immer sein mag – in unserer Kirche liebt er *uns* und segnet *uns* und beauftragt *uns* – und beauftragt *Sie*, liebe Schwester.

Keiner von uns ist auf sich selbst gestellt – was für ein Trost!

Jeder von uns ist auf Gott gestellt – was für eine Gnade!

Wir alle sind in Gottes Kirche hineingestellt – was für eine Herausforderung!

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Amen.